



NOCH EINMAL AM MEER SPAZIEREN GEHEN...

Der ASB-Wünschewagen erfüllt letzte Lebensträume

Foto: D. Geitzenauer

Ein Tag im November 2014. In Domburg an der holländischen Nordseeküste ist es windig und bedeckt. Kein schönes Strandwetter. Um diese Jahreszeit sind nicht viele Touristen hier unterwegs. Zwei Menschen gehen Hand in Hand am Strand spazieren. Für Inge und Peter Brandt aus Aachen erfüllt sich an diesem Tag ein Herzenswunsch. Sie sind beide schwerkrank und wollten vor ihrem Lebensende noch einmal das Meer sehen.

Der Wünschewagen des ASB Ruhr hat dem Ehepaar geholfen, sich diesen letzten großen Wunsch zu erfüllen. Seit September des letzten Jahres ermöglicht der umgebaute Krankentransportwagen sterbenskranken Menschen eine Reise an ihr Wunschziel. Sei es die Fahrt ans Meer, der Besuch eines Konzerts mit dem Lieblingskünstler oder die Fahrt zur Familienfeier. „Ich habe mich so gefreut, das Meer noch einmal zu sehen“, erinnert sich Inge Brandt (55) und ihre Augen leuchten. „Seitdem ich als 17-Jährige zum ersten Mal am Strand war, liebe ich das Meer.“ Ihr Mann Peter (53) hat diese Freude seiner Frau als besonderes Geschenk empfunden: „Sonne habe ich an diesem Tag am Meer gar nicht vermisst. Das Strahlen meiner Frau hat völlig gereicht“, erzählt er und lächelt.

Beide sind schwer an Krebs erkrankt und haben nur noch eine begrenzte Zeit zu leben. Allein hätten sie die Reise nicht mehr geschafft. „Die Chemotherapie zehrt eben sehr an

den Kräften“, erklärt Inge Brandt. „Eine Zugfahrt von mehreren Stunden wäre einfach nicht mehr drin gewesen. Aber mit dem ASB ging das wunderbar.“ Man sieht ihr auch zwei Monate nach der kurzen Reise die Freude noch an, wenn sie davon erzählt.



Nazan Aynur (rechts) vom ASB Ruhr hält den Kontakt zu den Gästen auch nach der Reise, wenn es gewünscht wird. Links: Jessica Reichelt, freiwillige Helferin beim ASB-Wünschewagen.

Foto: ASB/L. Dahmen

Für das, was zählt

Die Idee stammt aus den Niederlanden, wo bereits mehrere solcher Wagen durch das Land fahren. In

Deutschland ist der ASB-Wünschewagen der erste seiner Art. „Finanziert und möglich gemacht wird das Angebot in erster Linie aus Mitgliedsbeiträgen und durch den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter“, erklärt Nazan Aynur, Assistentin der Geschäftsführung beim ASB Ruhr. „Für unsere Gäste ist das Angebot kostenlos.“ Sämtliche Fahrten werden von freiwillig Engagierten organisiert und geleistet. Auf ihren Einsatz und den Umgang mit Menschen, die ihren baldigen Tod vor Augen haben, werden sie in einer Schulung vorbe-

reitet. Nach den Fahrten haben sie durch regelmäßige Supervision Gelegenheit, ihre Erlebnisse mitzuteilen und aufzuarbeiten.



Erinnerung an die gemeinsame Reise nach Domburg: Inge und Peter Brandt (rechts) mit ihrem Wünschewagen-Team.

Foto: D. Geitzenauer

Jessica Reichelt (24) ist eine der Freiwilligen beim ASB Ruhr, die in ihrer Freizeit bereitstehen, um Todkranke im Wünschewagen zu begleiten. Hauptberuflich arbeitet sie beim ASB als Ausbilderin für den Breiten- und Sanitätsdienst. „Die Schulung hat mir die Unsicherheit genommen“, berichtet sie. „Ich habe gelernt, dass Menschen in dieser Situation kein Mitleid wollen, eher Verständnis.“

Gut gerüstet

Der Wünschewagen ist speziell für die Bedürfnisse schwerkranker Menschen ausgebaut worden: Er ist im Innenraum dezent beleuchtet, man kann Musik hören, und für den Fahrgast steht eine besonders bequeme Liege zur Verfügung. Selbst bettlägerige Menschen können mit einer speziellen Vakuummattmatratze längere Fahrten gut überstehen. Für einen Angehörigen, der mitfahren möchte, gibt es einen extra gepolsterten Sitz. Ein Kühlschrank hält mitgebrachte Lebensmittel oder Getränke während der Fahrt frisch. Die Fenster sind abgedunkelt, sodass die Gäste den Ausblick genießen können, ohne von außen gesehen zu werden. Darüber hinaus bietet der Wünschewagen die komplette Ausrüstung eines normalen Krankenwagens mit Notfallkoffer, AED, Sauerstoffgerät usw.

Das Fahrzeug ist immer mit mindestens zwei Freiwilligen besetzt. Der Fahrer oder die Fahrerin braucht Erfahrung im Steuern dieser großen Wagen. Es fährt immer ein ausgebildeter Rettungssanitäter mit sowie jemand mit einer ebenfalls medizinischen Ausbildung, z. B. Krankenschwestern, Ärzte oder Pfleger. Das dritte Besatzungsmitglied kümmert sich während der Fahrt um organisatorische Dinge. „Wir haben sehr engagierte Freiwillige, doch komplett ist unser Team noch lange nicht“, erklärt Nazan Aynur. „Wir freuen uns

über jeden, der uns ehrenamtlich unterstützen möchte.“

Jeder Mensch ist anders

Die Wünsche kommen häufig von den Familien, die ihren Angehörigen eine letzte Reise ermöglichen möchten. Grundsätzlich kann sich jeder Mensch aus Nordrhein-Westfalen, der nur noch eine kurze Lebenserwartung hat, per Mail oder Telefon beim Wünschewagen-Team melden. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Isabella Wewer, die beim ASB Ruhr für die Koordination der Freiwilligen zuständig ist, organisiert Nazan Aynur die Fahrten, stellt das Team zusammen, spricht Termine ab. „Wir müssen einiges bei der Planung beachten, denn die Versorgung des Fahrgastes muss vorher gesichert sein“, erzählt sie. „Wir fragen nach der Art der Erkrankung und dem Hilfsbedarf. Dann überlegen wir, wie wir den Wunsch realisieren können.“ Das ist nicht immer leicht, wenn z. B. der Gast beatmet werden muss oder bereits schwer pflegebedürftig ist. „Das lässt sich jedoch immer gut organisieren“, erklärt Nazan Aynur. „Viele Angehörige sind unsicher, ob der Kranke so eine Fahrt übersteht. Doch man kann sich kaum vorstellen, welche Energie diese schwerkranken Menschen noch einmal aufbringen, wenn sie sich auf solch ein Erlebnis freuen.“

Die Wünsche sind sehr unterschiedlich: Einer der Gäste wollte unbedingt die Kommunion seiner Enkelin erleben, ein anderer einen Abend mit seiner Familie im Theater verbringen. Besonders berührend war für das Team die Fahrt mit einem Gast, der, obwohl selbst schwerkrank, unbedingt zur Beerdigung seines Vaters wollte.

Sorgfältig geplant

Jede Wunscherfüllung wird sehr

gründlich – und aufwändig – geplant und bei Bedarf mit den Familien und den behandelnden Ärzten abgesprochen. Nazan Aynur kümmert sich nicht nur um die eigentliche Fahrt, sondern organisiert auch den Besuch im Theater oder das Hotelzimmer.

So war es auch bei Inge und Peter Brandt. Einen kompletten Tag verbrachten sie an ihrem Traumziel, dazu An- und Abreise. „Am ersten Abend waren wir platt“, erinnern sie sich. „Wir haben nach der Ankunft noch einen kleinen Spaziergang ins Dorf gemacht und um acht Uhr waren wir im Bett.“ Weil beide noch fit genug sind, verbrachte das Ehepaar den Tag darauf gänzlich ohne Begleitung. Dinge, die für gesunde Menschen oft selbstverständlich sind, machten beiden diesen Aufenthalt so kostbar: gemeinsam am Strand spazieren, einen Kaffee trinken gehen und einfach in den Himmel über dem Meer schauen, Abschied nehmen: „Wir sind so dankbar, dass wir das ein letztes Mal erleben durften. Es war ein wunderschöner Tag.“ ■

Gisela Graw

Das Team des ASB-Wünschewagens erreichen Sie unter:
wuenschwagen@asb-ruhr.info
 oder Telefon (0201) 87 00 10